

**Hans-Peter Bayerdörfer und Jörg Schönert (Hg.): Theater gegen das Vergessen. Bühnenarbeit und Drama bei George Tabori**

Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1997, 385 S., ISBN 3-484-66021-X, DM 138,-

Der Band trägt Materialien zum schriftstellerischen und theaterpraktischen Werk Taboris zusammen, für dessen aus dem Englischen übersetzte, aber im Original meist unzugängliche Stücke sich, wie die Herausgeber richtig feststellen, bis vor kurzem weder die Germanisten, noch die Amerikanisten zuständig fühlten. Kurz vor diesem Kollektivwerk ist allerdings auch ein Tabori gewidmetes Heft in der Reihe Text+Kritik erschienen.

Die Aufsätze gehen unter anderem intertextuellen Zusammenhängen – Einflüssen, Analogien, Anspielungen, Zitaten, Kontrafakturen – nach, Spuren der jüdischen Tradition, dem Witz in Taboris „Theater der Erinnerung an die Shoah“, das zugleich ein „Theater der Peinlichkeit“ ist (S.132), der Genrefrage, Taboris Beschäftigung mit Lessings *Nathan*, den Übersetzungsproblemen und Gattungs-transformationen (da hätte man weiter aus- und auf mehrere Beispiele in Taboris Werk zurückgreifen können), dem Bild, das die deutschen Medien von Tabori entwerfen sowie den Anleihen bei Lee Strasberg für die Arbeit mit Schauspielern. In

diesem Zusammenhang bleibt unerwähnt, was ein weiterer, sehr genauer, wenn auch ein wenig apologetischer Beitrag über das Bremer Theaterlabor feststellt, nämlich daß sich Tabori als ein Schüler Grotowskis erwiesen habe. Als sehr ergiebig bewährt sich ein Vergleich der *Kannibalen* mit Peter Weiss' *Ermittlung* unter dem Gesichtspunkt der grotesken versus der dokumentarischen Auseinandersetzung mit (der Erinnerung an) Auschwitz.

Insgesamt ist die für Sammelbände dieser Art nicht immer selbstverständliche Ausführlichkeit der einzelnen Untersuchungen zu loben, der weitgehende Verzicht auf akademisches Imponiergehabe und Wissenschaftsjargon, der mit wenigen Ausnahmen keineswegs auf Kosten intersubjektiver Mitteilung und analytischer Schärfe zustande kam. Fast hat es den Anschein, als hätte die Unkonventionalität des Gegenstands die Darstellung affiziert. Daß einige der Autoren zugleich Fans sind, läßt sich ihrer Wortwahl unschwer ablesen. Und es kann ja nicht schaden, wenn Literaturwissenschaftler – auch dies keineswegs selbstverständlich – das Theater und seine Ermöglicher lieben. Der Band ist zwar ausdrücklich der Bühnenarbeit gewidmet – ein ergänzender Seitenblick auf Taboris Filmarbeit wäre jedoch in diesem Zusammenhang durchaus erhellend.

Pech für den Rezensierten, wenn er just den Rezensenten zitiert hat. Dabei wird nicht dessen Aufsatz, sondern ein Lexikonartikel, der ihn seinerseits zitiert, als Quelle angegeben. Dennoch wird der Aufsatz im Literaturverzeichnis aufgeführt, obwohl es angeblich nur im Buch zitierte Titel enthält. Und so steht denn da auch statt dem korrekten Erscheinungsjahr 1990 die Angabe 1996, für einen Aufsatz immerhin, der wunderbarerweise bereits 1995 im Kritischen Lexikon der Gegenwartsliteratur (KLG) zitiert wurde. Der Rezensent kann das gut verschmerzen, aber derlei läßt, mit Verlaub, Skepsis aufkommen gegenüber der Sorgfalt, die für diesen Band, immerhin im renommierten Niemeyer Verlag, aufgewandt wurde.

Thomas Rothschild (Stuttgart)